

Die volkswissenschaftliche Landesaufnahme im Gebiet der Freien Stadt Danzig.

Die neue Auffassung vom Wesen und Wert des Volkstums hat auch die landesgeschichtliche Forschung vor neue Aufgaben gestellt. War sie früher vielfach darauf beschränkt, die politische und kulturelle Entwicklung der deutschen Territorien zu untersuchen, so hat sie jetzt ihre Aufmerksamkeit vornehmlich auf die natürliche Gliederung des deutschen Volkes zu richten, um die Eigenart und das Werden der deutschen Stämme und der aus ihnen gebildeten Bevölkerungsgruppen zu ergründen. Diese Aufgabe ist heute besonders wichtig für jene Gebiete, die, an oder außerhalb der Grenze des Deutschen Reiches gelegen, in ihrem Volkstum gefährdet sind; denn hier kann die Wissenschaft unmittelbar Waffen liefern für den geistigen Kampf, den das Grenz- und Auslandsdeutschum um seine Erhaltung zu führen hat. Hier ist aber auch die Forschung besonders lohnend, da im Widerstreit der Völker und ihrer Kulturen die Eigentümlichkeit des deutschen Volkstums deutlicher als im Binnenlande hervortritt.

Im Gebiet der Freien Stadt Danzig gewährt eine Volkswissenschaft dieser Art erhöhte Befriedigung. Die deutsche Bevölkerung in der Weichselniederung sieht nicht nur auf eine mehr als 700jährige Geschichte zurück, sondern sie ist auch stets der Träger der ländlichen und städtischen Kultur gewesen. Diese Kultur hatte sich zunächst mit der Kultur der Prusen auf dem rechten Weichselufer und mit der Kultur der Pomoranen auf dem linken Weichselufer auseinanderzusetzen. Später trat der Einfluß der polnischen Kultur hinzu. Die deutsche Kultur war auch in sich vielgestaltig. Ihre Träger kamen im Mittelalter vorwiegend aus Niederdeutschland; später nahm der Zuzug aus Mittel- und Ostdeutschland zu. Niedersachsen und Rheinland, Thüringer, Obersachsen und Schlesier haben an dem Gesamtbilde der Danziger Kultur mitgewirkt. Recht bedeutsam wurde ferner der Beitrag, den die Mennoniten lieferten, die seit dem Ende des 16. Jahrhunderts aus Holland und Friesland eingewandert sind. Auch Schotten und Hugenotten, im 18. Jahrhundert Oberdeutsche aus der Pfalz und Schwaben ließen sich im Weichsellande nieder. Die Danziger Volkswissenschaft steht vor zwei grundlegenden Aufgaben: 1. die Herkunft und die Zusammensetzung der Bevölkerungsgruppen zu untersuchen, die im Danziger Gebiet heimisch geworden sind, und 2. den Anteil dieser Bevölkerungsgruppen an der Gestaltung der Danziger Kultur festzustellen. Während die erste Aufgabe vorwiegend auf Grund archivalischer Quellen zu lösen ist, muß zur Erledigung der zweiten Aufgabe auch das im Lande noch vorhandene Volksgut in weitestem Umfange herangezogen werden. Die Ermittlung dieses Volksgutes erfolgt durch die volkswissenschaftliche Landesaufnahme, die das Staatliche Landesmuseum für Danziger Geschichte seit zwei Jahren durchführt. Da diese Landesaufnahme von ähnlichen Unternehmungen in anderen Gegenden Deutschlands in mancher Hinsicht sich unterscheidet, sei ihr Verlauf kurz geschildert.

Die Landesaufnahme erstreckt sich zunächst nur auf das „Land“ im Gebiet der Freien Stadt Danzig, also auf die Kreise Danzig-Niederung, Danzig-Höhe und Großes Werder. Sie erfährt grundsätzlich alles Volksgut jeder Art, somit alle Quellen, die für die Erkenntnis der Danziger Volkskultur herangezogen werden können. Als Volksgut gelten die schriftlichen ebenso wie die mündlichen Überlieferungen, die „Sachen“ ebenso wie „Sitte und Brauch“. Nur die Sprache wird nicht berück-

sichtigt, weil sie bereits durch den Deutschen Sprachatlas unter der Leitung Mitzkas und das Preußische Wörterbuch unter der Leitung Ziesemers hinreichend bearbeitet wird. Die Landesaufnahme richtet sich auf die Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung, die Siedlung, den Hausbau, die Landwirtschaft, die Fischerei, die Hauswirtschaft (Kleidung, Wohnung, Ernährung), das kirchliche und gesellige Leben, das Brauchtum des Alltages und der Festzeiten, den Volksglauben u. a. m. Sie wird durchgeführt an Hand eines Fragebuches. Dieses ist zum Teil in Anlehnung an die bekannten fünf Fragebogen des Atlas der Deutschen Volkskunde zusammengestellt, geht jedoch über diese sachlich vielfach hinaus und ordnet auch den Stoff in anderer Weise; denn, wie es sich herausgestellt hat, ist es nicht zweckmäßig, Fragen aus verschiedenen Lebensgebieten aneinanderzureihen, sondern zunächst das leichter erfaßbare „gegenständliche“ Volksgut und danach erst das „geistige“ Volksgut im Zusammenhang zu ermitteln. Die Ermittlung geschieht auch nicht durch die Verwendung von Fragebogen in eine Auswahl von Orten, sondern durch die persönliche Bereisung einer jeden Ortschaft des Danziger Landes durch einen wissenschaftlich vorgebildeten Mitarbeiter des Landesmuseums. Der kleine Umfang des Danziger Staatsgebietes (rund 1900 qkm) macht es möglich, das gesamte Landgebiet in wenigen Jahren aufzunehmen. Dabei werden die Arbeiten des Landesmuseums durch die Behörden und die Bevölkerung stets gerne unterstützt. Sie sind durch amtliche Hinweise, durch die Presse, den Rundfunk und Vorträge über Zweck und Art der Landesaufnahme unterrichtet. Die Lehrerschaft hat sich in besonderem Umfange in den Dienst des Unternehmens gestellt.

Die Landesaufnahme geschieht in folgender Weise: Sobald eine Ortschaft aufgenommen werden soll, wird etwa eine Woche zuvor der zuständige Lehrer gebeten, die Bedeutung der Volkstumspflege im Schulunterricht der nächsten Tage zu behandeln, damit die Kinder und durch diese auch die Erwachsenen des Dorfes über die nationale und volksbildnerische Bedeutung der durchzuführenden Arbeiten aufgeklärt werden und den Volkstumsforscher nicht, wie es sonst nicht selten vorkommt, als vermeintlichen Steuerbeamten oder Versicherungsvertreter unliebsam empfangen. Der Lehrer verfertigt ferner mit Hilfe seiner Schüler eine Liste der „alten Leute“, die im Dorf noch etwas von der Vergangenheit und ihrem Brauchtum erzählen können, und der „alten Sachen“, die sich in den einzelnen Haushaltungen befinden. Diese Liste kann zwar, da sie meist -unvollkommen aufgestellt ist, als sachliche Unterlage für die Landesaufnahme kaum dienen. Ihre Verfertigung hat jedoch den Erfolg, daß die Aufmerksamkeit aller Dorfbewohner auf die Landesaufnahme gelenkt und ihr Eifer wachgerufen wird, auch etwas zu erzählen oder zu zeigen. Wenn der Mitarbeiter des Landesmuseums das Dorf nach dieser Vorbereitung betritt, wird er überall als Bekannter begrüßt. Er begibt sich zunächst in die Schule, wo der Lehrer ihm die erwähnte Liste aushändigt und ihm sogleich drei bis vier ältere Schulkinder und zwar Jungen und Mädchen als Helfer zur Verfügung stellt. Diese Helfer werden dann zunächst einer eingehenden Befragung auf Grund des Fragebuches unterzogen. Da die Jugend meist besser als die Erwachsenen das im Dorfe vorhandene Volksgut kennt, gelingt es mit leichter Mühe, das wichtigste von dem, was festgestellt werden soll, zu ermitteln.

Nach dieser Befragung erfolgt die Begehung des Ortes unter der Führung der Helfer von Haus zu Haus. Selbstverständlich wird dabei nicht jeder Gegenstand des Hausrates aufgenommen, sondern nur das, was das Volkstum des Ortes und des Landes in ihrem geschichtlichen Werdegange kennzeichnet. Die moderne Fabrikware scheidet grundsätzlich aus. Gleichzeitig wird im Gespräch mit jung und alt das Brauchtum erfragt. Den Beschluß des ersten oder des zweiten Aufnahmetages im Orte bildet dann ein „Kaffeeklatsch“ im Gasthaus, zu dem einige ältere Frauen und Männer durch die Vermittlung des Lehrers, des Pfarrers oder der Ortsgruppe der NS Frauenschaft eingeladen werden. Die Unterhaltung behandelt die einzelnen Stoffgebiete des Fragebuches in planmäßiger Folge und ergibt stets wertvolle Ergänzungen zu den Ergebnissen der Schülerbefragung und der Hausbesuche.

Die Ergebnisse der örtlichen Landesaufnahme werden sogleich in bestimmter Reihenfolge niedergeschrieben, und zwar werden die Feststellungen über die Lebensäußerungen auf den einzelnen Kulturgebieten wie Siedlung, Hauswirtschaft, Aberglauben usw. auf besonderen Bogen zusammengefaßt, die an ihrem Kopfe den Namen der aufgenommenen Ortschaft und das Stichwort des Kulturgebietes tragen. Da jeder Bogen sogleich mit mehreren Durchschlägen geschrieben wird, können die Bogen fortlaufend in mehreren Mappen gesammelt werden. Die eine Reihe der Mappen stellt die Ergebnisse der Landesaufnahme nach Ortschaften, eine andere Reihe nach Kulturgebieten zusammen. So ist stets ein rascher und zuverlässiger Überblick darüber zu gewinnen, was in jedem Orte für alle Kulturgebiete und was für ein Kulturgebiet in allen Orten ermittelt wurde. Auf diese Weise kann das Volksgut eines jeden Ortes ebenso leicht überschaut werden, wie etwa die im ganzen Lande vorkommenden Formen der Siedlung, der Ernte, die Zahl der Grabsteine, der Mühlen usw.

Diese Arbeitsweise hat sich als überaus erfolgreich und durchaus ausreichend erwiesen. Die Ergebnisse der Rundfragen für den Atlas der Deutschen Volkskunde sind nach der Menge und Zuverlässigkeit der gemachten Feststellungen weit übertraffen. Die Befragung erweist täglich, daß die Brauchbarkeit der zu erzielenden Antworten völlig von der Fragestellung abhängig ist, die in jedem einzelnen Falle die Kenntnisse und die Eigenart der befragten Personen beachten muß. Außerordentlich wichtige Nachrichten werden oft beiläufig eingezogen. Der unmittelbare Umgang mit der Bevölkerung bietet auch immer wieder Gelegenheit, die Jugend und die Erwachsenen zur Pflege ihres Volksgutes anzuhalten. Denn der Zweck der Landesaufnahme ist es nicht, die noch vorhandenen „Altertümer“ vom „Lande“ zu entfernen und museal aufzuspeichern, sondern gerade im Gegenteil, das Verständnis für ihre Bedeutung zu erwecken und ihren weiteren Schutz an Ort und Stelle anzuregen und zu ermöglichen.

Der Wissensstoff, der durch die örtliche Landesaufnahme aus dem „Volksmund“ und durch den „Augenschein“ gewonnen ist, wird ergänzt durch die Untersuchung der schriftlichen Quellen in den Danziger Archiven und Bibliotheken und durch die Aufarbeitung des Volksgutes, das in den Danziger Museen schon geborgen ist. Er wird später der weiteren Forschung in einer Darstellung des gesamten Danziger Volkstums vorgelegt und gleichzeitig auch in anderer Form der Volksbildung und dem Schulunterricht zugänglich gemacht werden. Es wäre zu wünschen, daß auch in anderen deutschen Landschaften, die volkstumsgeschichtlich ebenso aufschlußreich sind, wie das politisch viel umstrittene Danziger Land, das Volksgut in ähnlicher Weise ermittelt würde. Die dafür aufzuwendenden Kosten sind nach dem in Danzig gemachten Erfahrungen sehr gering, und der Ertrag ist recht groß.

Danzig-Oliva.

Erich Keyser.